



Besuch von Bundesrat Johann N. Schneider-Ammann in Zug zum Thema «Crypto Valley»

Regierungsrat Matthias Michel lädt die Medienschaffenden ein, beim Besuch von Bundesrat Johann N. Schneider-Ammann in Zug dabei zu sein. Der Anlass erfolgt zum Thema «Crypto Valley». Die Volkswirtschaftsdirektion des Kantons Zug hat folgendes Programm organisiert:

Donnerstag, 17. August 2017, von 14.00 bis 17.00 Uhr im Lakeside Business Center AG, Gotthardstrasse 26, 6300 Zug:

1. Regierungsrat Dr. Matthias Michel: Begrüssung und kurze Übersicht über das Crypto Valley im Kanton Zug
2. Bundesrat Johann N. Schneider-Ammann: Statement zum Ziel des Besuchs in Zug
3. Dr. Sebastian Bürgel, Validity Labs AG: Einführung in das Thema Blockchain und Smart Contracts
4. Mathias Ruch, Lakeside Partners AG: Start-up Szene und Investoren im Bereich Crypto Valley
5. Start-ups stellen sich vor und präsentieren ihre Herausforderungen
6. Dr. Thomas Ankenbrand, Hochschule Luzern - Wirtschaft: Verbindung Crypto Valley und Fachhochschulen in den Bereichen Fintech und Blockchain
7. Prof. Dr. René Hüsler, Hochschule Luzern - Informatik: Moderation eines kurzen Roundtables «Was braucht das Crypto Valley von der Politik?»
8. Fragen der anwesenden Medienschaffenden
9. Bundesrat Johann N. Schneider-Ammann/Regierungsrat Dr. Matthias Michel: Schlussworte



Kanton Zug

A new valley

Besuch BR J. Schneider-Ammann
im Crypto Valley

Dr. Matthias Michel, Regierungsrat, Volkswirtschaftsdirektion

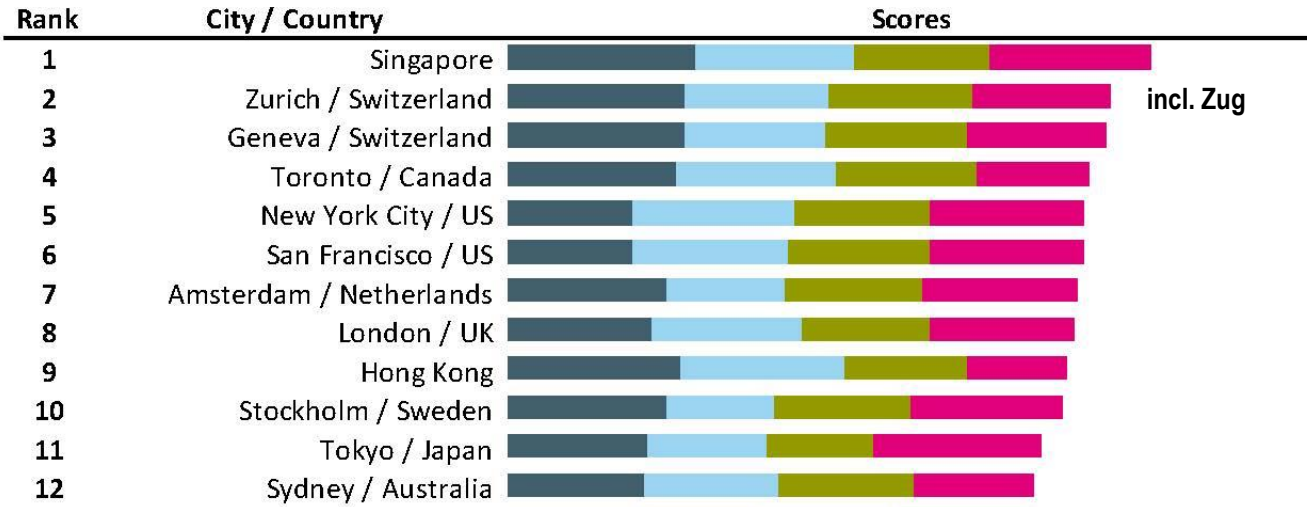
17. August 2017

Crypto Valley Zug

FinTech and Crypto Currency Cluster



FinTech Hub Ranking 2017



IFZ FinTech Study 2017

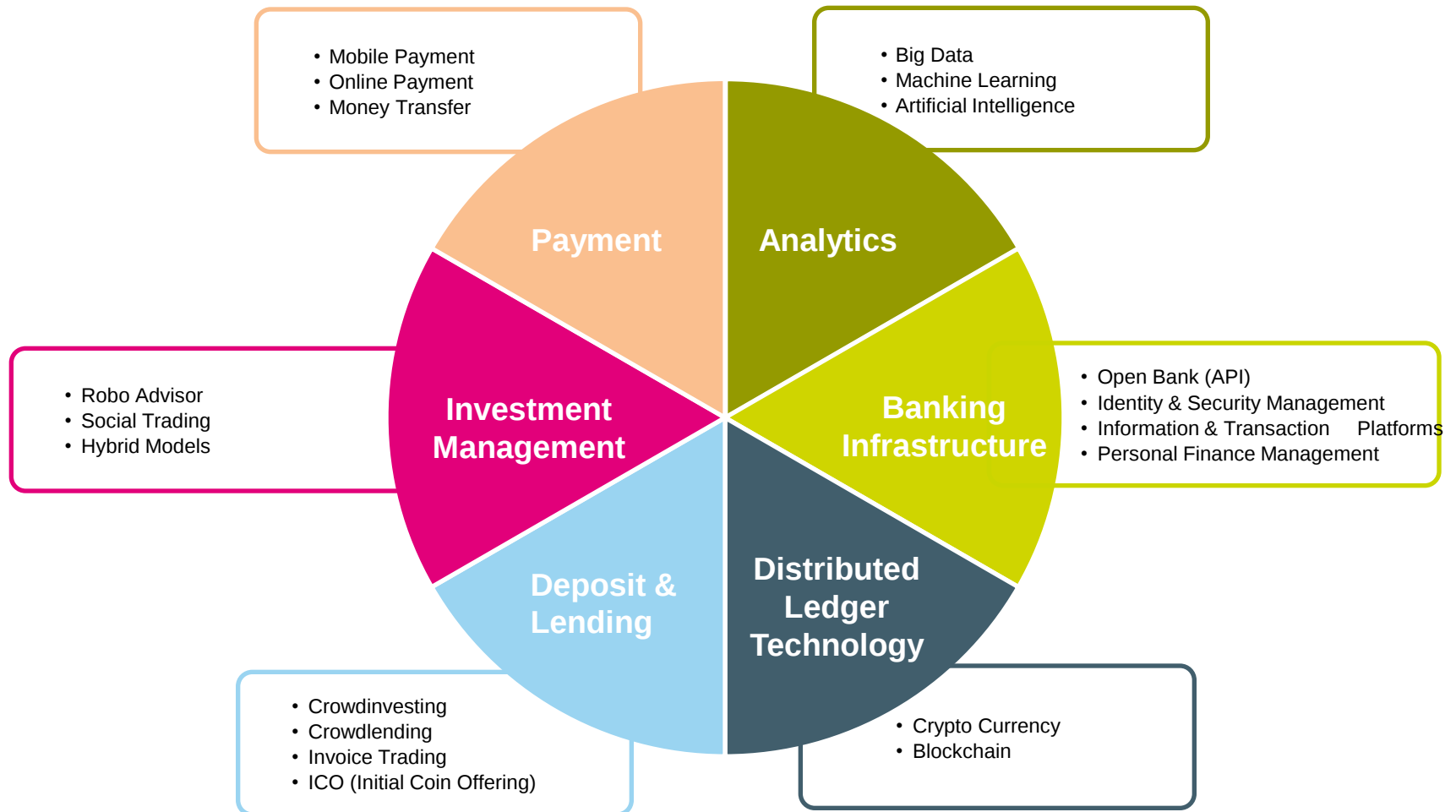
An Overview of Swiss FinTech

Editors Dr. Thomas Ankenbrand, Prof. Dr. Andreas Dietrich, Denis Bieri

Institute of Financial Services Zug IFZ

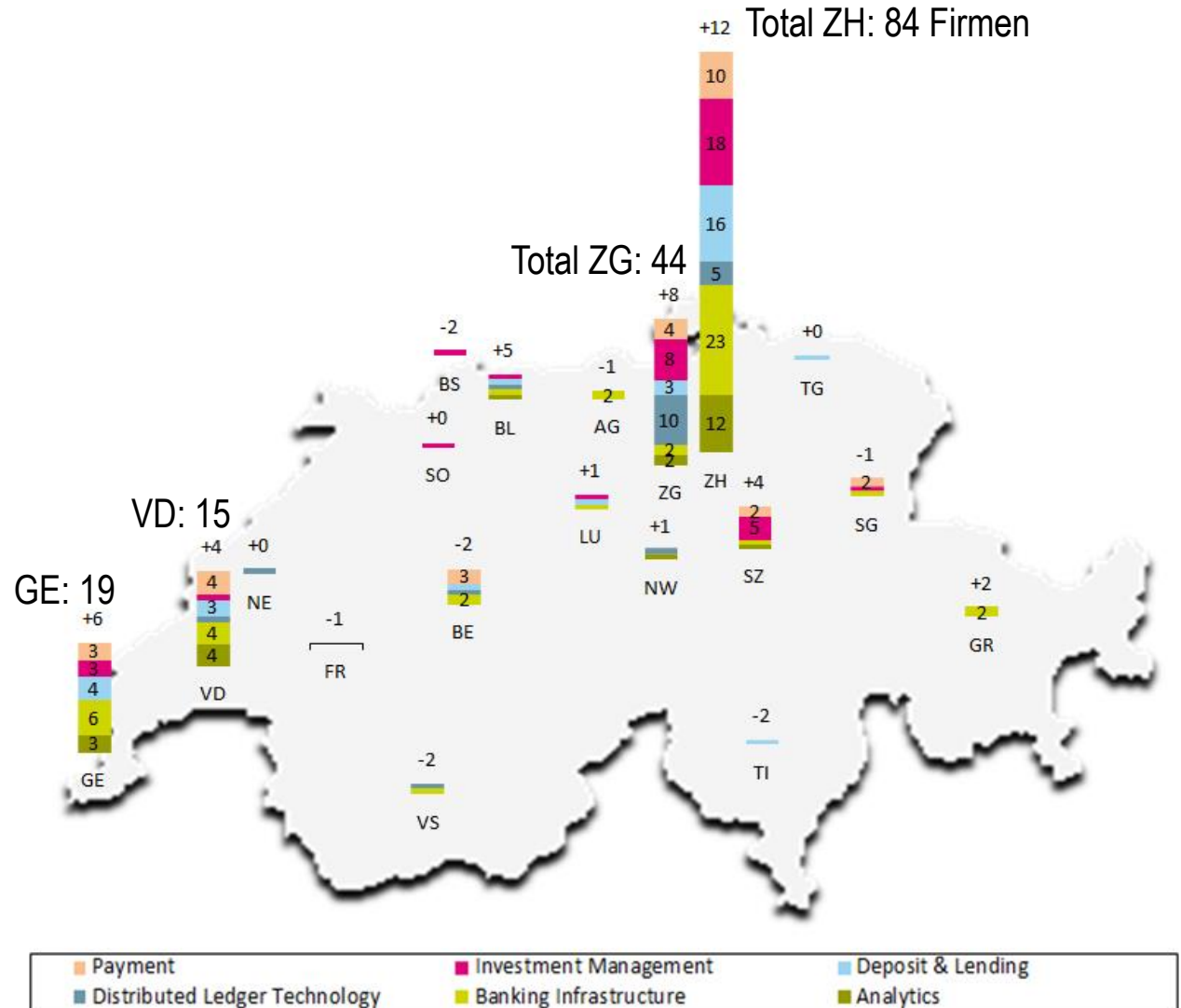
www.hslu.ch/ifz

Classification of the FinTech Sector

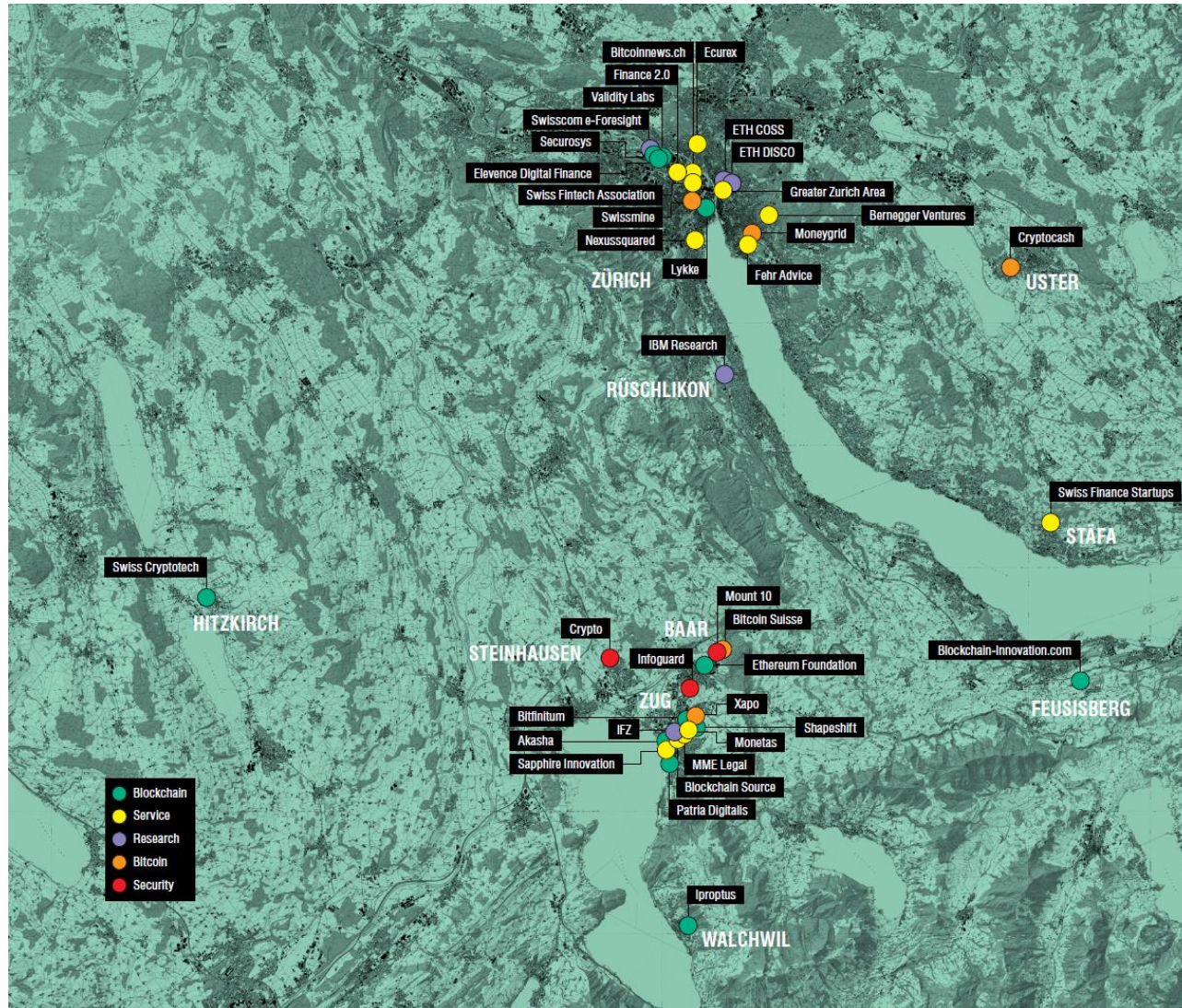


FinTech Cluster Switzerland

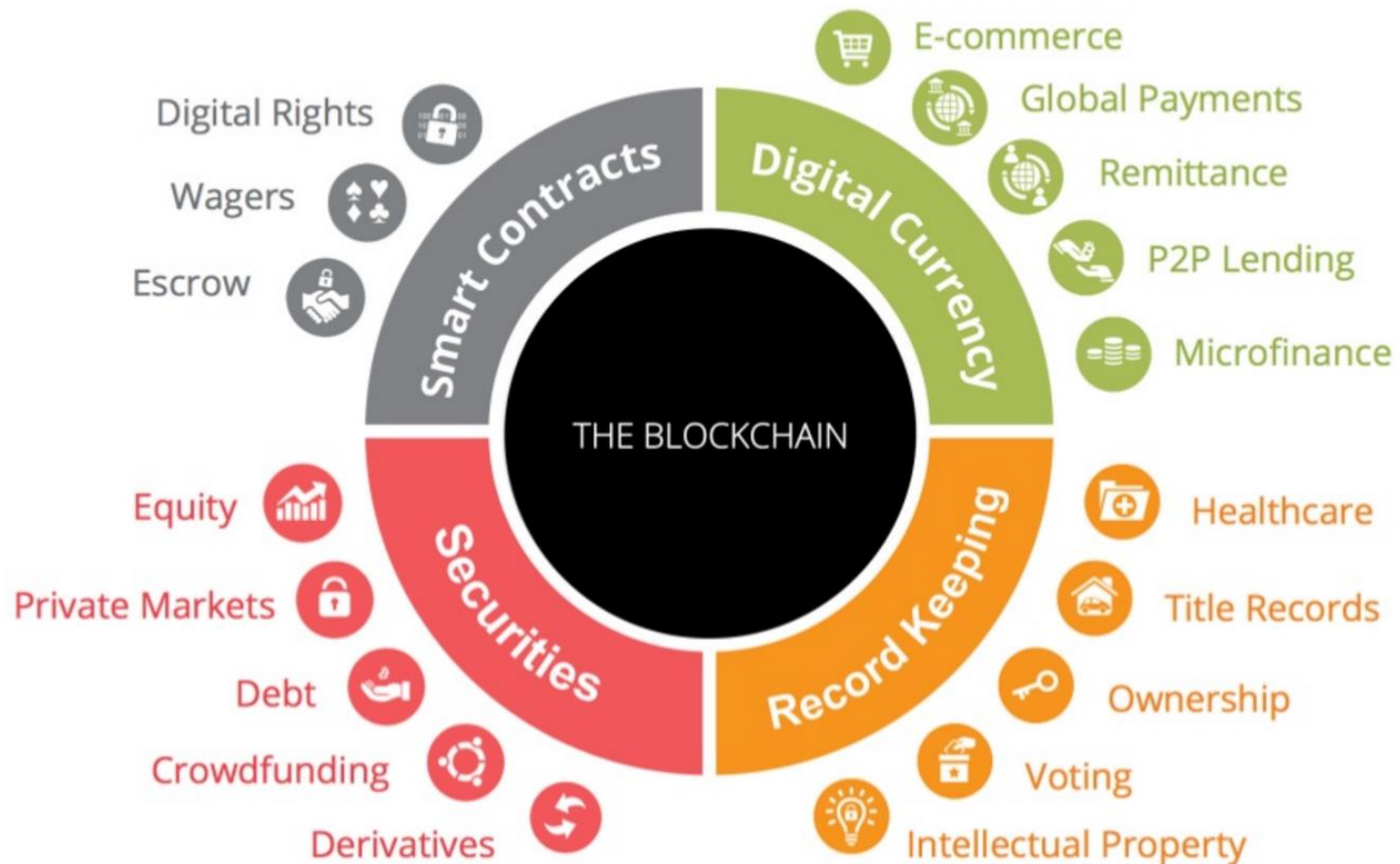
Haupttätigkeiten der FinTech Firmen:
Software-Lösungen für innovative Produkte, Dienstleistungen und Prozesse für die Finanzindustrie sowie Verbesserungen für bestehende Angebote.



Crypto Valley Zug and Zurich



Blockchain potential applications & disruption



Impulse aus dem Crypto Valley

Zug als Vorreiter für digitale Währungen und Verschlüsselungstechnik

Zug:
Das Finanzzentrum der Zukunft?

Blockchain:
Speicherung von Daten
(z.B. Finanztransaktionen,
Gesetze, Wahlen)

Beratung 50%
Programmierung 45%
Fintech: Verschlüsselungstechnik

Baar: 50% der neuen
IT-Stellen im KT Zug

IT-Arbeitsplatz-Dichte
in Zug am höchsten: 3.9%
(vs. 2.0% schweizweit)

Quelle: Bundesamt für Statistik, Credit Suisse, Investment Solutions & Products, Economic Research, Regionalstudie Kanton Zug, Feb. 2017

Zuger Aktivitäten

(gemäss Handlungsfeldern digitaler Agenda 2.0 economiesuisse)

- Bildung: ICT-affine Schulen, starke BM, englischsprachliche Informatiker-Lehre
- Forschung/Innovation: Institut für Finanzdienstleistungen IFZ, Departement Informatik der HSLU in Rotkreuz
- Mobilität: (BiBo-Projekt), Projektregion Mobility Pricing, Projekt selbstfahrender Bus
- Public Services: neue Rechtsgrundlagen, www.zuglogin.ch
- Digitale Identität: Blockchain-Identität (Stadt Zug)

Weitere: Energie, Gesundheit, Regulierung und Datenschutz, Basisinfrastrukturen

Gesamtpaket entscheidend



Wirtschaftsfreundlichkeit

Stabilität

Steuern

Fachkräfte/
Bildung

Erreichbarkeit

Internationalität

Lebensqualität

Effektives Geschäftsumfeld

Vom Finanzsektor zum Crypto Valley

Der Finanzsektor spielt eine wichtige Rolle für den Wirtschaftsstandort Schweiz – so auch für Zug. Innovative Finanzunternehmen tragen seit Jahrzehnten nachhaltig zur wirtschaftlichen Stärke von Zug bei. Gemäss dem Bundesamt für Statistik BFS beträgt der Anteil 10 % der nominalen Bruttowertschöpfung und rund 6 % der Erwerbstätigen im Kanton werden beschäftigt, was ungefähr 6 550 Beschäftigten und 4 850 Vollzeitäquivalenten entspricht. Speziell und Herausstellungsmerkmal für den Finanzsektor Zug ist die hohe Diversität bei den Finanzanbietern und -dienstleistungen. Entscheidend für den Zuger Erfolg ist die Verfügbarkeit von gut ausgebildeten Fachleuten und eine ausgezeichnete Vernetzung der ansässigen Unternehmen. Der hohe Ausbildungsstand der Bevölkerung wird durch eine Vielzahl von Bildungsstätten, wie beispielsweise dem Institut für Finanzdienstleistungen IFZ und dem IT-Departement – beide unter dem Dach der Hochschule Luzern HSLU – gepflegt und innovative Ideen werden durch wirtschafts- und dienstleistungsorientierte Behörden gefördert.

Digitalisierung des Finanzsektors

Neue Impulse und Umwälzungen für den Finanzsektor kommen aus der Finanz Technologie – kurz Fintech-Branche. Historisch gesehen waren die Erfindung des Bankautomaten, der Kreditkarte oder des E-Banking erste Fintech-Innovationen, sie werden jedoch kaum mit der jetzigen Veränderung bzw. Digitalisierung im Finanzsektor assoziiert. Speziell am derzeitigen digitalen Umschwung – der von einigen als «Fintech-Revolution» bezeichnet wird – ist, dass sie nicht aus der Bankenwelt kommt, sondern mehrheitlich von Personen und Unternehmen aus dem ICT-Bereich vorangetrieben wird und die bestehenden Strukturen nicht nur verbessert, sondern radikal überarbeitet werden. Angelockt durch hohe Gewinne in der Branche, den technischen Möglichkeiten und dem persönlichem Ehrgeiz nach Steigerung der Effizienz, streben sie danach benutzerfreundliche Lösungen für Finanzdienstleistungen zu entwickeln, die sie, aufgrund der digitalen Möglichkeiten, den Kunden günstiger anbieten können und fordern damit traditionelle Finanzunternehmen heraus. Mittlerweile haben neben innovativen Jungunternehmen auch gestandene Finanzdienstleister die digitalen Möglichkeiten entdeckt. So forschen und entwickeln kleine und grosse Unternehmen alleine, nebeneinander oder gemeinsam an neuen Anwendungen und Verbesserungen.

Starke Stellung des «Fintech Hub Schweiz»

Die Fintech-Studie des IFZ unterstreicht die starke Stellung des «Fintech Hub Schweiz». Aufgrund des international starken Finanzplatzes Schweiz ist es nicht verwunderlich, dass die Fintech-Branche Schweiz sich weltweit als Top Standort positioniert. Eine detaillierte Übersicht und internationalen Vergleich des Standorts Schweiz liefert die «IFZ FinTech Study 2017». Die Studie zeigt die Leistungsfähigkeit des Schweizer Fintech-Ökosystems, die – im internationalen Vergleich – in allen gemessenen Bereiche, Politik/Recht, Wirtschaft, Sozial und Technologie, überdurchschnittlich gut abschneidet. Die Region Zürich inkl. Zug nimmt hinter Singapur den weltweit zweiten Rang ein. Im schweizweiten Vergleich mit den absoluten Unternehmenszahlen führt Zürich das Ranking an, gefolgt von Zug. Mehr als 30 Fintech-Unternehmen sind bereits in Zug ansässig mit steigender Tendenz.

«Crypto Valley» Zug

Fintech im Crypto Valley – mehr als nur Bitcoin. In Zug haben sich vermehrt internationale Unternehmen niedergelassen, die sich auf Verschlüsselungstechniken, sprich kryptografische Anwendungen spezialisieren. In dessen Anlehnung wurde von Pionieren der Zuger Fintech-Szene der Region den Namen «Crypto Valley» gegeben. Den Anfang des Fintech-Booms im Crypto Valley bildeten die Ansiedelungen von Bitcoin Suisse, Ethereum und Monetas im Jahr 2013. Mittlerweile haben sich weitere Unternehmen mit

internationaler Strahlkraft wie Consensys, Lykke und Xapo in Zug niedergelassen. Neben den tiefen Steuern besticht der Kanton Zug mit seinem wirtschaftsfreundlichen Umfeld, seiner Stabilität sowohl politisch als auch finanziell, seinem Zugang zu gut ausgebildeten Fachkräften und seiner ausgezeichneten Lebensqualität. Die Unternehmen streichen zusätzlich die Nähe und Zugriff auf die globalen Märkte und dem für sie wichtigen Finanzplatz Zürich, die Innovationskraft und Wettbewerbsfähigkeit des Standorts Schweiz, den Sinn für Privatsphäre sowie das dezentrale politische System hervor. Letzteres hat gerade für die Firmen, die mit der Blockchain Technologie arbeiten, eine Technologie die auf Dezentralisierung jeglicher Anwendungen zielt, einen hohen symbolischen, als auch anwendungsbezogenen Wert.

Pionierrolle für die Stadt Zug

Die digitale Transformation betrifft nicht nur die Wirtschaft, sondern wird auch von der Regierung aktiv angegangen. Die Stadt Zug hat vor rund einem Jahr beschlossen, dass Gebühren im Rahmen eines Pilotprojekts bis 200 Franken mit Bitcoins bezahlt werden können. Dies ist ein starkes Zeichen an die Fintech-Welt, dass man offen ist für ihre innovativen Ideen und sie nach Möglichkeit ideell unterstützt. Nach dem erfolgreich verlaufenen Pilotprojekt geht die Stadt nun noch einen Schritt weiter und hat angekündigt, dass ab September 2017 allen Stadtzuger Einwohnerinnen und Einwohner eine digitale Identität erhalten können. Ziel dieser digitalen ID ist, dass sie zukünftig für «e-Voting» bei Abstimmungen genutzt werden kann. Weltweit erstmalig an dieser elektronischen Identität ist, dass die Daten dezentral auf einer Blockchain Applikation gespeichert werden. Somit behauptet sich die Stadt Zug definitiv in seiner Rolle als weltweiten Pionier im Crypto-Bereich.

Auch der Bundesrat hat die Wichtigkeit einer starken Fintech-Branche für einen in Zukunft weiterhin erfolgreichen Finanzplatz Schweiz erkannt. So hat er einer Änderung der Bankenverordnung per 1. August 2017 zugestimmt. Diese Änderung erlaubt es Fintech-Unternehmen bis zu einer bestimmten Grösse ihr Geschäftsmodell zu entwickeln und zu erproben, ohne dass sie sofort den starken Regulierungen der Finanz-Branche unterstehen. Dies ist ein wichtiger Schritt für die noch junge Fintech-Branche, da die besagten Regulierungen für Start-ups und klein Unternehmen meist unüberwindbare Hürden darstellen.

Erfolgsmodell Zug

Kaum etwas anderes spiegelt das Ökosystem und die Werte des Finanzsektors Zug so gut wieder wie die aufstrebende Fintech-Industrie. Um den Fintech-Cluster erfolgreich zu entwickeln, braucht es Expertinnen und Experten aus den verschiedensten Fachrichtungen, die gut vernetzt sind, eine zukunftsorientierte Forschung und Ausbildung sowie tiefe regulatorische Hürden. Das Crypto Valley bietet genau dies und ist ein erstklassiges Beispiel für die einzigartige Cluster-Dynamik am Standort Zug. Hier treffen innovative Jungfirmen auf gestandene Grossunternehmen, die branchenübergreifend zusammenarbeiten und durch das IFZ mit Finanz- und dem Informatik-Departement mit IT-Wissen unterstützt werden. Um die Dynamik zu nutzen und die Kräfte zu bündeln, wurde die «Crypto Valley Association» (CVA) gegründet. Die CVA vertritt die internen Interessen nach aussen und treibt die Entwicklung durch eine gute Vernetzung der Mitglieder weiter. Dadurch soll das weltweit führende Ökosystem für Blockchain und Crypto-Technologien am Standort Zug entstehen. Die pragmatischen und lösungsorientierten lokalen Behörden unterstützen die Bemühungen und versuchen, bei Problemen einfache Lösungen anzubieten. Durch diese Weltoffenheit und das gebündelte Know-how ist es möglich, eine weltweite, nachhaltige Vorreiterrolle einzunehmen – mit Zug einen Schritt voraus.

«Unser Gesetz ist schlank und hat nur vier Paragraphen»

Der Kanton Zug hat mit dem Crypto Valley einen globalen Brand geschaffen und ist zu einem Hotspot der Fintech-Szene geworden. Der Zuger Volkswirtschaftsdirektor Matthias Michel erklärt, wie es dazu gekommen ist und was der Kanton anders macht.

01.07.2016



Matthias Michel, Volkswirtschaftsdirektor des Kantons Zug.

Zug ist ein wunderlicher Kanton: In den 1980er-Jahren geriet er mit Marc Rich und der Rohstoffbranche in die Weltschlagzeilen, heute mit Bitcoin und dem Crypto Valley. Ist das Unerwartete Ihr Programm?

Matthias Michel: Überhaupt nicht. Auslöser für das globale Medieninteresse war nicht der Kanton, sondern die Stadt Zug, als sie bekanntgab, dass sie in einem beschränkten Versuch die Bitcoin-Währung zulasse. Diese Ankündigung schien tatsächlich die ganze Welt zu interessieren, war aber nicht der eigentliche Startpunkt des Fintech-Clusters.

Sondern?

Wir verfolgen die Entwicklung der digitalen Währungen schon seit längerem, haben das aber nie an die grosse Glocke gehängt.

Wieso nicht?

Weil es nie einen Masterplan mit konkreten Meilensteinen gegeben hat. Es ist nicht die Strategie des Kantons Zug, dass er gezielt einen Sektor oder eine Branche bevorzugt. Wir haben zum Beispiel nicht vor fünf Jahren den Entscheid gefällt, wonach wir alles unternehmen, damit der

Kanton der massgebende Bitcoin-Standort der Schweiz oder gar der Welt wird. Das war nie eine Regierungsstrategie.

Gleichwohl haben sich internationale Firmen bei Ihnen angesiedelt, was jeder andere Kanton gross bejubelt hätte.

So sind wir Zuger eben nicht. Wir haben ein anderes Verständnis. Wir sind darum bestrebt, die Rahmenbedingungen und Standortfaktoren so zu definieren, dass sie für die Wirtschaft möglichst optimal sind. Das ist im Fintech-Bereich gelungen; andere Beispiele sind die Bereiche Life Sciences und IT. Firmen und Startups kommen hierher und fühlen sich offensichtlich wohl. Und so entsteht ein Cluster.

Wann haben Sie zum ersten Mal gemerkt, dass sich ein solcher Fintech- oder Crypto-Cluster bildet?

Für mich war das Jahr 2013 entscheidend, als sich Johann Gevers mit seiner Firma Monetas bei uns niederliess. Es gab schon vorher kleinere Firmen in und um Zug, doch mit dem Südafrikaner Gevers kam ein globaler Brand zu uns, der nicht nur uns aufhorchen liess.

Wie ist der Begriff Crypto Valley eigentlich entstanden?

Wir diskutierten mit Gevers über diesen neuen Cluster, der in Zug am Entstehen war. Im Laufe des Gesprächs fielen die Begriffe Silicon Valley und Crypto Währungen. Und irgendwann kamen wir auf Crypto Valley. Das eine hat das andere ergeben, so dass niemand genau weiss, wer den Begriff erfunden hat. Wichtiger ist, dass dieser Begriff zum land- ja weltläufigen Inbegriff eines Clusters in und um Zug geworden ist.

Das Crypto Valley ist also nicht aus einem Masterplan heraus entstanden.

Nein, überhaupt nicht. Jetzt haben Sie sicher den Eindruck, wir liessen etwas Neues unkontrolliert entstehen. Auch das stimmt nicht. Wir sind von unseren Standortbedingungen für die Wirtschaft überzeugt und haben stets diese im Visier. Erst wenn diese stimmen, können Clusters entstehen.

Was braucht es?

Als Basis: qualifizierte Arbeitskräfte und damit starke Bildungsinstitutionen, ein attraktives steuerliches Umfeld und gute Verkehrsinfrastrukturen.

Davon sprechen alle anderen Kantone auch, aber nicht mit demselben Erfolg. Was macht Zug besser?

Ich würde nicht von besser sprechen, sondern von anders. Natürlich spielen tiefe Unternehmenssteuern eine Rolle, sonst haben Sie im internationalen Wettbewerb keine Chance. Aber es braucht mehr als das. Die Sicherheit und die Stabilität sind für internationale Firmen wichtig. Dazu gehört neben klaren politischen Verhältnissen auch ein verlässlicher, planbarer Steuersatz. Was wohl auch für Zug spricht, ist die Tatsache, dass wir die Bedürfnisse der Firmen schnell erkennen und entsprechend reagieren.

Was heisst das konkret?

Wir bieten den Firmen beispielsweise keine Steuerabkommen an, wie das andere Kantone tun.

Also keine Steuerbefreiung.

Nein, das gibt es im Kanton Zug nicht. Das ist eines unserer Prinzipien, dass die Rahmenbedingungen für alle dieselben sein müssen. Wir bevorzugen weder einzelne Firmen noch einzelne Sektoren.

Weshalb? In der Westschweiz wird dies praktiziert.

Es ist gegen den Willen unserer Politik, dass wir einen Sektor gegenüber einem anderen bevorzugen. Wir plädieren vielmehr für Rahmenbedingungen, die für alle gelten. Und wenn diese

wirklich gut sind, dann wachsen einzelne Cluster automatisch heran. Monetas hat sich unter anderem wegen der Unkompliziertheit der Steuerbehörden für Zug entschieden. Als es um die Frage ging, wie man mit Bitcoin umgehen solle, gaben die Steuerbehörden zur Antwort: «Wie eine Fremdwährung.»

So einfach geht das in Zug?

Das ist unser pragmatischer Ansatz. Die Verwaltung sucht nach gangbaren Lösungen und fokussiert bei einer potenziellen Neuansiedlung darauf, was – im Rahmen bestehender Gesetze – möglich ist, und nicht darauf, was alles nicht geht. Der Kanton Zug kennt ausserdem kein Wirtschaftsförderungsgesetz, sondern ein Wirtschaftspflegegesetz, denn wir pflegen die Standortfaktoren und wir pflegen den direkten Kontakt insbesondere zu den schon ansässigen Unternehmen. So sind wir stets nahe am Puls. Unser Gesetz ist schlank und besteht aus vier Paragraphen.

Wie bitte?

Ja. Wir brauchen kein ellenlanges Gesetz, in dem alles Mögliche detailliert aufgeführt ist. Wir diskutieren mit den Unternehmen, gehen auf ihre Bedürfnisse ein und suchen gemeinsam möglichst gute Lösungen. Wir sind bekannt für den unkomplizierten Kontakt zur Verwaltung, welche Beziehungen zu Kunden auf Augenhöhe pflegt.

Woher kommt dieser liberale, wirtschaftsfreundliche Geist?

In den 1940-er Jahren stellte sich der Kanton erstmals die Frage, wie man internationale Unternehmen besteuern müsste, die keine Erträge und Umsätze in der Schweiz erzielten. So entstanden die Gemischten Gesellschaften, die lediglich auf den in der Schweiz erwirtschafteten Erträgen besteuert werden. Diese Steuerpraxis fand dann Eingang ins Gesetz. Unser Motto lautet: «Wir machen das, was es braucht.»

Das klingt sehr simpel.

Ist aber essenziell. Bei uns käme ein Volkswirtschaftsdirektor nicht auf die Idee, eine Sporthochschule zu bauen, nur weil er sportaffin ist. Zug hat durch die Internationalisierung gemerkt, dass wir Leute mit einer höheren Qualifikation benötigen. Deshalb haben wir als einer der ersten Kantone eine Berufsmaturität gefördert und haben heute einen sehr hohen Stand bei den Abschlüssen. Wir haben auch zusammen mit den Firmen Verbünde realisiert, bei denen die Firmen ihre Berufsbildung outsourcen können. Ausserdem ist Englisch ein derart wichtiges Thema geworden, dass wir die erste kaufmännische und IT-Lehre in der Schweiz anbieten, die zu 80 Prozent auf Englisch ist.

Bildung als Standortfaktor.

Man spricht seit Jahren vom «War for talents». Firmen siedeln sich dort an, wo am meisten qualifizierte Arbeitskräfte ausgebildet werden. Deshalb muss man als Standortförderer auf die Bedürfnisse der Wirtschaft hören. Wenn die Fintech-Branche keine Finanz- und IT-Spezialisten findet, kommt garantiert keine Firma nach Zug. Ausserdem sind wir dabei, zusammen mit der Hochschule Luzern in Rotkreuz ein neues Fachhochschuldepartement zu konzipieren, in das auch das Institut für Finanzdienstleistungen ZUG (IFZ), das für die Entwicklung des Fintech-Sektors von eminenter Bedeutung ist, einziehen wird. Wir sind nahe am Markt, gerade auch im Bereich der Aus- und Weiterbildung.

Ist dies das Zuger Geheimrezept?

Unternehmer schauen, was der Kunde will. Bei uns schaut der Kanton, was die Bürger und die Firmen wollen. Deshalb lässt sich unsere Strategie nicht nur auf «tiefe Steuern» reduzieren, sondern beinhaltet ein Gesamtpaket an Rahmenbedingungen. Das ist das Rezept, eigentlich wie beim Kochen: Es braucht verschiedene gute Zutaten und natürlich engagierte Köche!

Eigentlich erstaunlich, dass sich Zug von der Wirtschaftsmacht Zürich emanzipieren konnte.

Zug war schon immer ein Durchgangskanton an der Nord-Süd-Achse und ist es gewohnt, sich als kleiner Kanton offen und zusammenarbeitsfreundlich gegenüber den Nachbarn zu verhalten. Heute ist Zug nicht mehr «das Tor zur Innerschweiz», so ein Poststempel zu meinen Kindheitstagen, sondern das Tor zu Zürich und zur Welt. Das gilt nicht nur für die Wirtschaft, sondern auch für die Politik. Wenn es dem Grossraum Zürich gut geht, dann geht es allen gut. Deshalb hat sich der Verein Metropolitankonferenz Zürich gebildet, dem 8 Kantone und über 120 Gemeinden angeschlossen sind. Uns geht es weniger um lokale Sonderwünsche, als um gemeinsame Standortinteressen in den Bereichen Verkehr, Wirtschaft, Gesellschaft und Lebensraum. Sodann sind wir aktives Mitglied in der Greater Zurich Area (GZA), der Standortpromotion mehrerer Kantone mit und um Zürich. Im internationalen Wettbewerb kommt es primär darauf an, dass sich eine Unternehmung aus dem Ausland in diesem Raum ansiedelt, und erst sekundär, in welchem Kanton. Diese Haltung war früher nicht so.

Das hört sich jetzt sehr idyllisch an. Letztlich hat jeder Kanton seine eigene Standort- und Wirtschaftsförderung, die gegenüber dem Parlament Rechenschaft über ihre Erfolge geben muss. Das war früher tatsächlich der Fall, weil jede kantonale Standortförderung autonom arbeitete. Heute weiss man, dass man voneinander abhängig ist und nur dann profitiert, wenn man sich gegenseitig unterstützt und einander vertraut.

Ist das wirklich so?

Absolut. In der Greater Zurich Area wird nicht mehr Buch darüber geführt, wie viele Neuansiedlungen und neue Arbeitsplätze pro Kanton geschaffen wurden. Vielmehr rapportieren wir die Erfolge für den gesamten Raum. Der Gesamttraum ist ausschlaggebend. Die Arbeitnehmer pendeln, die Zulieferer arbeiten an verschiedenen Standorten, die Wirtschaft wird immer vernetzter, so dass man den Nutzen gar nicht mehr auf einen einzelnen Kanton herunterbrechen kann. Monetas kam über Swiss Global Enterprise in die Schweiz und über die Greater Zurich Area in den Grossraum Zurich. Dann hat sich die Firma aufgrund ihrer Bedürfnisse für Zug entschieden.

Kein Konkurrenzkampf?

Nein. Für den einen Konzern ist die Nähe zum Flughafen Zürich entscheidend, ein Think Tank sucht eine möglichst grüne Umgebung, ein dritter sucht die Nähe zu Finanzdienstleistern. Wir sind mittlerweile so weit: Wenn unser Standortförderer im Ausland unterwegs ist, hat er auch den Hut der Greater Zurich Area auf. Wir haben in den letzten Jahren ein Vertrauensverhältnis erarbeitet – und dieses spielt jetzt. Der echte Konkurrenzkampf spielt sich im Verhältnis zum Ausland ab.

Gespräch: Pascal Ihle und Rob Hartmans

<http://influence.ch/das-gespraech/artikel/-b5901e39f3/> (influence, vorsprung durch wissen)



Blockchain Education and Services

Wir stehen am Anfang einer weltweiten gesellschaftlichen Revolution, die durch dezentrale Technologien ermöglicht wird. Blockchains, Smart Contracts und andere verteilte Systeme ermöglichen eine Gleichberechtigung, Transparenz und Inklusivität, wie sie bisher nicht vorstellbar und schon gar nicht umsetzbar war.

Validity Labs hat das Ziel Blockchain und andere dezentrale Technologien verfügbarer zu machen. Dazu bieten wir Kurse für die Allgemeinheit und Firmen an. Wir sind ausserdem an der Umsetzung von Blockchain-Projekten etablierter Unternehmen sowie Startups beteiligt. Wir implementieren zum Beispiel Blockchain Tokens, Initial Coin Offerings (ICOs) und führen Security Audits durch.

Die Validity Labs AG ist ein Blockchain Serviceunternehmen der ersten Stunde und wurde im Jahr 2016 von André Wolke, Meher Roy und Dr. Sebastian Bürgel gegründet. Damit bringen wir jahrzehntelange Industrieerfahrung, spezifisches Blockchain know-how sowie akademische Forschung und Lehre zusammen. Die Firma hat ihren Sitz in Zug und ist auf Planet Erde zu Hause und aktiv.

Wir helfen unseren Kunden, mit Halbtageskursen bis mehrtägigen Workshops folgende typische Fragen zu beantworten:

- Was ist eine Blockchain und warum sollte ich mehr darüber erfahren?
- Wie können neue Smart Contracts und unser bestehendes Rechtssystem miteinander rechtliche Prozesse optimieren?
- Was für neue Geschäftsmodelle sind für mich dank Blockchain jetzt möglich?
- Wie baue ich eine blockchainbasierte dezentrale Applikation?

Wir freuen uns über unverbindliche Kontaktaufnahme zu jeglichen Blockchainanliegen per

044 77 00 280 | info@validitylabs.org | www.validitylabs.org | twitter.com/validitylabs

Lakeside Partners AG engagiert sich für die Entwicklung des Crypto Valley Startup-Ökosystems

Die in Zug beheimatete Early Stage-Investmentgesellschaft Lakeside Partners engagiert sich stark für den Auf- und Ausbau des Startup-Ökosystems im Crypto Valley. Dort hat sich nach der Ansiedlung von Ethereum ein globales Zentrum für Unternehmen und Interessierte rund um die Blockchain-Technologie entwickelt. Die Ethereum Foundation in Zug steht hinter der Blockchain der zweiten Generation, welche den Weg für viele visionäre Folgeprojekte und deren Crowdfunding-Kampagnen (sogenannte IOCs) in Millionenhöhe ebnete. Zug und die hier errichteten Stiftungen bilden für die meisten dieser Startups heute die Grundlage zur Durchführung dieser ICOs und die Aufnahme ihrer internationalen Tätigkeit aus der Schweizerischen Schaltzentrale heraus.

Zwei Förderprojekte: Ein Startup-Wettbewerb und ein Co-Working-Space

Die Blockchain Competition ist der mit USD 100'000 weltweit höchst dotierte Startup-Wettbewerb für Ideen im Bereich InsurTech. Teams und Startups aus der ganzen Welt konnten sich bis am Ende Juli anmelden, mehr als 80 Bewerbungen aus 25 Ländern sind bisher eingegangen. Dank den diesjährigen Partnern Pax, Helsana, Suva, Basler Versicherungen und Mobiliar können sich die Gewinner des Wettbewerbs mit der Schweizer Versicherungsindustrie vernetzen und ihre Ideen gemeinsam weiterentwickeln. Am 22. November wird eine profilierte Jury im Rahmen der Award Show die Sieger küren. Neben dem Preisgeld winken Office Space und ein einjähriges Coaching-Paket. Der Erfolg der Blockchain Competition wird 2018 mit zusätzlichen Schwerpunkten in den Bereichen Banking und Energy weitergeführt.

Die Schweiz gilt international und insbesondere in der Blockchain-Szene als Safe Haven. Nirgendwo sonst gibt es so viel Erfahrung und Expertise an einem Ort. Spezialisten aus den Bereichen Recht, Steuern und Venture Capital, sowie eine serviceorientierte und weitsichtige Standortstrategie seitens der Behörden bilden die Grundlage hierfür. In den Bereichen Logistik und Infrastruktur sieht die Situation aber noch etwas anders aus. So gibt es derzeit keinen auf die Bedürfnisse von Startups zugeschnittenen Co-Working-Space in Zug. Mit den Crypto Valley Labs will Lakeside Partners hier Abhilfe schaffen und in Gehdistanz vom Bahnhof einen Co-Working-Space installieren, welcher der mobilen und digitalisierten Blockchain-Community, lokalen Startups und etablierten Unternehmen als Hub für bestehende und neue Projekte dienen soll. Geplant ist die Umsetzung noch in diesem Jahr.

Wettbewerbsvorteil halten und ausbauen

Ähnlich dem früheren Bankenplatz eröffnet sich der Schweiz die einmalige Chance, sich als Silicon Valley für Blockchain- und Crypto-Startups zu etablieren. Die derzeitigen Erfolgsfaktoren Expertise, Erfahrung und Ökosystem gilt es auszubauen und in Wohlstand zu transferieren. Der Kapitalfluss soll ausgebaut und Arbeitsplätze aufgebaut werden. Gelingt es, hier ein Ökosystem zu installieren, bei dem Wirtschaft, Gesellschaft und Politik an einem Strick ziehen, so lässt sich ein nachhaltiger globaler Wettbewerbsvorteil erzielen. Die Zeit drängt, denn andere Staaten haben das Potential ebenfalls erkannt. Wem es also gelingt, die Rahmenbedingungen hierfür schneller und effektiver umzusetzen, gewinnt. Lakeside Partners leistet gemeinsam mit anderen Unternehmen aus dem Crypto Valley als Vertreter des privaten Sektors einen Beitrag zur Umsetzung dieser Ziele.

Blockchain Competition - Internationaler Startup-Wettbewerb

Die Blockchain Competition ist mit 100'000 USD der derzeit höchst dotierte Wettbewerb dieser Art und sucht Ideen, die zeigen sollen, wie die Versicherungsbranche von der Blockchain-Technologie profitieren kann. Eine profilierte Jury wird aus den Teilnehmenden im Rahmen der Award Show am 22. November im Casino Theater in Zug einen Sieger wählen. Lakeside Partners und inacta sind die Initiatoren der ersten Blockchain Competition der Schweiz.
www.blockchaincompetition.ch

Über Lakeside Partners

Mit Sitz in Zug, dem Herzen des Crypto Valley, investiert Lakeside Partners in Early Stage-Unternehmen, die in ihrer Kategorie und in ihrem Markt das Potential haben, Spielregeln neu zu definieren. Die Blockchain-Technologie und darauf basierende Applikationen gehören zum Investmentfokus. Dabei kommt ein einzigartiges Investitionsmodell zum Einsatz, das es den Gründern ermöglicht, sich auf ihre Kernkompetenzen zu fokussieren, um gleichzeitig schneller agieren und ihr Potential entfalten zu können. Lakeside Partners ist Gründungsmitglied der Crypto Valley Association und engagiert sich aktiv in der Entwicklung des Startup-Ökosystems der Schweiz.
www.lakeside.partners

Die Lakeside Business Center AG (moderne und flexible Office-Infrastruktur), das Lakeside Cryptolab (Co-Working-Space und Plug'n Play-Dienstleistungen für Blockchain Startups) sowie die inacta AG (IT-Beratungsunternehmen mit Fokus auf die Versicherungs-, Banken- und Gesundheitsbranche) bilden gemeinsam mit der Lakeside Partners AG eine innovative Unternehmensgruppe mit Sitz in Zug.

Kontakt: Mathias Ruch, Managing Partner, mathias@lakeside.partners, +41 79 330 21 21



Melonport AG

Created to develop Melon.

Melon ([méllō], μέλλω; Greek for destined to be) is blockchain software that seeks to enable participants to set up, manage and invest in digital asset management strategies in a way that reduces barriers to entry.

**Besuch Johann Schneider-Ammann vom 17. August 2017 im Lakeside Business Center in Zug;
Referat von Martin Würmli, Stadtschreiber**

A. Ausgangslage / Bedeutung der Bitcoin-Technologie für die Öffentliche Hand

Im Rahmen der "Stadtidee Zug" befasst sich der Stadtrat seit 2015 intensiv mit verschiedenen Zukunftsfragen. Ein Themenbereich bildet die Auseinandersetzung mit der Blockchaintechnologie. Dieser kommt nach Ansicht des Stadtrates in Zukunft eine zunehmende Bedeutung zu, auch für die öffentliche Hand. Verwiesen werden kann an dieser Stelle auf den Bericht "Distributed ledger technology: beyond block chain" der britischen Regierung und auf Projekte in Honduras und Georgien (Grundbuch basierend auf Blockchaintechnologie), der Isle of Man (Handelsregister) und New York (Verrechnung Strom via Blockchaintechnologie). Wie weit die Auswirkungen der neuen Technologien gehen könnten, zeigt das Beispiel der Freien Republik Liberland. Die Stadt Zug möchte in diesen Themen zumindest schweizweit federführend sein und die Zukunft aktiv mitgestalten.

B. Aktuelle Projekte in der Stadt Zug

a) Bitcoin-Projekt

Seit dem 1. Juli 2016 akzeptiert die Stadt Zug zur Begleichung von Gebühren der Einwohnerkontrolle bis zu einem Betrag von CHF 200.00 Bitcoin als Zahlungsmittel. In erster Linie ging es dem Stadtrat bei dem Projekt darum, erste Erfahrungen mit einer Blockchaintechnologie zu machen. Bitcoin, als aktuell eine der verbreitetsten Anwendungen bot sich dazu an. Dieser Entscheid warf hohe Wellen und führte weltweit zu grossem Interesse und zahlreichen Medienberichten. Der Entscheid hat dazu geführt, dass sich sowohl Politik und Verwaltung wie auch die Gesellschaft vermehrt mit Fragen der digitalen Zukunft auseinandersetzen. Die ersten Erfahrungen waren positiv, weshalb das zunächst befristet ausgestaltete Projekt in der Zwischenzeit auf unbestimmte Zeit verlängert wurde. Bis anhin wurden rund 40 Transaktionen durchgeführt.

b) Projekt Digitale Identität

Ab September 2017 bietet die Stadt Zug als weltweit erste Gemeinde allen Einwohnerinnen und Einwohner die Möglichkeit, eine digitale Identität mit einer Blockchain als Grundlage zu bekommen. Diese basiert auf einer App, welche persönliche Informationen mithilfe von Blockchain-technologie sichert und mit einer Crypto-Adresse verknüpft. Die Einwohnerinnen und Einwohner registrieren ihre Identität eigenständig über die App. Anschliessend wird die Identität bei der Einwohnerkontrolle der Stadt Zug beglaubigt. Basierend darauf kann die Stadt verschiedene Dienstleistungen anbieten. Voraussichtlich im Frühling 2018 soll erstmals auch eine blockchainbasierte Volksabstimmung durchgeführt werden. Die Prüfung der digitalen Identität und damit die Ausstellung einer Art digitalen Passes bleibt damit eine hoheitliche Aufgabe und die Privaten können selber entscheiden, welche Daten sie offenlegen wollen und welche nicht.

Genauere Informationen zum Projekt lassen sich der zugehörigen Medienmitteilung vom 7. Juli 2017 entnehmen (inkl. Demonstrationsvideo):

http://www.stadtzug.ch/de/ueberzug/ueberzugrubrik/aktuelles/aktuellesinformationen/?action=showinfo&info_id=383355

Departement Informatik
Prof. Dr. René Hüsler
rene.huesler@hslu.ch

Departement Wirtschaft
Institut für Finanzdienstleistungen Zug IFZ
Dr. Thomas Ankenbrand
thomas.ankenbrand@hslu.ch

Zug, 17. August 2017

Forschung und Bildung im Crypto Valley

Hochschule Luzern: Facts and Figures 2016

Die Hochschule Luzern wird von den sechs Zentralschweizer Kantonen Luzern, Uri, Schwyz, Obwalden, Nidwalden und Zug getragen. Sie vereinigt die Departemente Technik & Architektur, Wirtschaft, Informatik, Soziale Arbeit, Design & Kunst sowie Musik. Dieses Jahr feiert sie ihr 20-Jahr-Jubiläum. Die Hochschule Luzern erfüllt einen Leistungsauftrag in vier Bereichen: Ausbildung, Weiterbildung, Forschung & Entwicklung sowie Dienstleistungen. Sie bietet 23 Bachelor- und 14 Master-Studiengänge an, welche von 6209 Studierenden genutzt werden. 4590 ambitionierte Berufspersonen besuchen über 200 Weiterbildungsangebote. Mit ihrer Forschungsarbeit und ihren spezialisierten Dienstleistungen ist die Hochschule Luzern eine wichtige und zuverlässige Partnerin für Unternehmen, Verbände und Behörden. Die Forschungsprojekte sind auf die konkrete und nutzbringende Umsetzung wissenschaftlicher Erkenntnisse in der Praxis ausgerichtet.

Einbettung der Hochschule Luzern im Crypto Valley

Die Hochschule Luzern ist mit einer Vielzahl von Verbänden, Behörden, etablierten Unternehmen und Startups verbunden. Zu den wichtigsten Formen der Zusammenarbeit gehören beispielsweise angewandte Forschungsprojekte sowie innovative Dienstleistungen wie Machbarkeitsstudien und Prototypen. Als grösste Bildungsinstitution der Zentralschweiz leistet sie einen wesentlichen Beitrag zur wirtschaftlichen und kulturellen Entwicklung und Stärkung des Crypto Valley. Neben Aus- und Weiterbildungslehrgängen führt die Hochschule Konferenzen und Foren für ein fachliches wie auch breiteres Publikum durch und hält jährlich rund hundert Vorträge zum Thema Blockchain und FinTech.

Forschung und Dienstleistungen

Zwei aktuelle Forschungsprojekte im Bereich Blockchain mit Beteiligung der Hochschule Luzern sind die Entwicklung eines Prototyps für die Abwicklung von nicht börsengehandelten Wertschriften sowie das Pilotprojekt der Stadt Zug zur Schaffung einer digitalen Identität für alle Einwohnerinnen und Einwohner. Insgesamt erwirtschaftet die Hochschule Luzern mit 416 Forschungsprojekten 45.7 Mio. Franken und mit Dienstleistungsprojekten 9.8 Mio. Franken.

Aus- und Weiterbildung

Mit einem aktuellen Angebot von Bachelor- und Masterlehrgängen mit entsprechenden Vertiefungsmöglichkeiten sowie Weiterbildungslehrgängen wie zum Beispiel dem CAS Blockchain, dem CAS Digital Banking und der IFZ FinTech Summer School hilft die Hochschule Luzern sicherzustellen, dass die Unternehmen im Crypto Valley genügend Talente für ihr Wachstum gewinnen können.